Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 51 — Dienstag, den 3. Mai 1938 — 37. Jahrgang

Der Kraftfahrsport in Sachsen

Ein stolzer Bericht von der Motorgruppe Sachsen

„Die NSKK.-Motorgruppe Sachsen hat im vergangenen Jahr wiederum eine große Anzahl kraftfahrsportlicher Veranstaltungen in beispielgebender Weise organisiert und durchgeführt. Die Einsatzfreude aller ihrer Führer und Männer und die umsichtige und straffe Führung von Gruppenführer Lein haben große Erfolge ermöglicht."

So spricht sich Korpsführer Hühnlein in dem Jahrbuch 1937/38 aus, das die Motorgruppe Sachsen jetzt in einer Gestaltung vorlegt, die nicht nur einen umfassenden Ueberblick über die an der Motorisierung geleistete Arbeit gibt, sondern schon durch das äußere Gewand die Größe der Aufgabe kennzeichnet.

*

Das Bild haben wir selten in einer so technisch vollendeten Form gesehen. Das Wesen der Motorisierung, die Bedeutung der Persönlichkeit für den Erfolg, die Schwierigkeiten und ihre Meisterung, sie sind in diesem vom Pressereferenten der Motorgruppe, Sturmführer Hermann Dießner, bearbeiteten Jahrbuch, das jetzt zum zweitenmal erscheint, bildmäßig auf das eindrucksvollste wiedergegeben. Der Kraftfahrer ist hier in seinem Element. Fernstehende werden mitgerissen, jeder Betrachter erlebt die Härte des Ringens um den Sieg. Symbolisch das Titelbild, das den Führer zeigt.

*

Sachsenring: Großer Preis von Deutschland für Motorräder: „Eine gewaltige organisatorische Leistung" sagte die Auslandspresse. Allein 2000 NSKK.-Männer waren während des Trainings und des Rennens als Sicherungsdienst eingesetzt, 3000 Zentner Stroh dienten als Schutz an gefährlichen Stellen, 30 Streckenbeobachter unterrichteten die Rennleitung über alles Geschehen auf der 8,66 Kilometer langen Rennbahn. 50 Kilometer Fernsprechleitung, 20 Kilometer Lautsprecherkabel, drei Anschlußstellen für den Rundfunk! 210 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke. Das sind Zahlen, die obige Aeußerung treffend hervorheben. Und nach diesem Einsatz mit den stolzen deutschen Erfolgen Marienberg, das am 10. Oktober bewies, daß sein Dreieck selbst unter den schwierigsten Umständen — entsinnen wir uns noch des niedergehenden Regens — eine vorzügliche Rennstrecke ist, daß aber auch der sächsische Mensch die Arbeit seiner NSKK.-Männer zu würdigen weiß. Das letzte Rennen mit Seitenwagen übrigens.

*

Hartes Ringen hier, Findigkeit im Gelände dort. Wie bei dem Wettbewerb im Erzgebirge, wo die Tücke des Objekts, in diesem Fall der Bobbahn, den Fahrern die Gewohnheiten der Bobfahrer aufzwingt. Dem Beispiel von Gruppenführer Lein folgend, werden in den Kurven die Böschungen benutzt, und so gleiten die Fahrzeuge, diese Schlamm- und Lehmfurchen umgehend, hinunter, wie ein Bob hinunterrast. Es bedurfte schon allen Geschicks der Fahrer, mit solchen und ähnlichen Schwierigkeiten fertigzuwerden. Die Bewunderung steigt, wenn man das Ergebnis hört: Von 161 Fahrern erreichten 150 das Ziel.

*

Kameradschaft! Wo bewährt sie sich mehr als bei der Kraftfahrzeugwinterprüfung 1937 in Garmisch-Partenkirchen, bei der Brandenburgischen Geländefahrt 1937, bei den drei Tagen der Mittelgebirgsfahrt, als es die österreichischen Höhenstraßen, die Strecke Lüttich—Rom—Lüttich zu bewältigen galt. Zumal bei der letzten, bei der die sächsische Mannschaft — fast einem Unfalldienst gleich — verunglückte Fahrtteilnehmer betreute, ja aus Todesgefahr rettete.

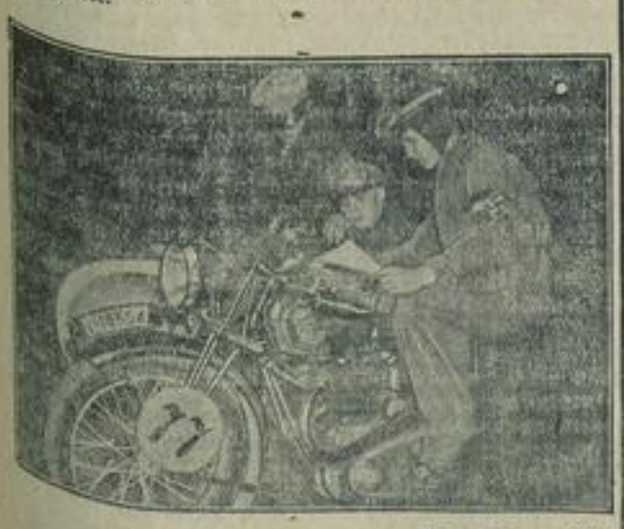

Photo Casper (M)

Motor-HJ. bei Nachtorientierung

Der Führer auf der Fahrt nach Rom

Am Montag Nachmittag 4 Uhr 44 verließ Adolf Hitler im Sonderzug Berlin um einer Einladung des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien und des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini Folge zu leisten.

Der Führer in Leipzig

Jubelnder Empfang bei der Durchfahrt

Zum ersten kurzen Aufenthalt auf der Fahrt nach Rom hielt der Sonderzug des Führers im Hauptbahnhof der Reichsmessestadt.

Zahllose Leipziger Volksgenossen hatten sich nach der Funkübertragung der Abfahrt ausgerechnet, daß der Führer wahrscheinlich über Leipzig kommen würde, und waren zum Hauptbahnhof geeilt, um dem Führer glückliche Fahrt zu wünschen.

Der Bahnsteig, auf dem der Sonderzug einlaufen sollte, war zwar nur an seinem Beginn freigegeben. Hinter der Absperrkette aber und auf den Nebenbahnsteigen drängte sich eine unübersehbare Menschenmasse. Kurz vor 19 Uhr wurde die Lokomotive des Sonderzuges sichtbar.

Noch bevor der Zug in die weite Halle einlief, setzte ein Jubelsturm der Begeisterung ein. Im Nu waren die Absperrketten durchbrochen und der Bahnsteig war dicht gefüllt mit frohen und jubelnden Menschen. Ein wogendes Meer von Händen reckte sich dem Führer entgegen und ein Orkan des Jubels umbrandete den Mann, der das Schicksal Deutschlands ist.

Am offenen Fenster des zweiten Wagens zeigte sich der Führer immer wieder und drückte die sich ihm entgegenstreckenden Hände. Nach knapp viertelstündigem Aufenthalt setzt sich der Zug unter sich immer erneuernden Begeisterungsstürmen langsam in Bewegung zur Weiterfahrt nach Süden.

Heß zum Rom-Besuch

Grußwort an die Faschisten

Die von Mussolini begründete führende faschistische Zeitschrift „Gerarchia" bringt anläßlich des Führerbesuches ein großes Sonderheft heraus, dem die NSK. den folgenden Beitrag des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß entnimmt:

Wie im vergangenen Jahr das italienische Volk in stolzer Begeisterung den Besuch des Duce in Deutschland miterlebte, so wird in diesen Tagen das deutsche Volk in leidenschaftlicher Anteilnahme den Besuch seines Führers in Eurem Imperium, faschistische Italiener, miterleben.

Zwei große Kulturnationen werden wiederum Tage gemeinsamer Freude, gemeinsamen Glückes und Triumphes in dem erhabenen Bewußtsein feierlich begehen, daß edle Gedanken — in den besten Köpfen der beiden Reiche erdacht und durch sie zur einigenden Weltanschauung in jeder dieser schöpferischen Volksgemeinschaften gestaltet — der Ursprung sind. Für die Freundschaft der beiden Völker, für Italiener und Deutsche und für die Freundschaft der beiden Männer, die sie führen: Benito Mussolini und Adolf Hitler.

Mit besonderem Stolz können diese beiden Großen der Geschichte ihrer Länder auf die Bewegungen zurückschauen, die sie in die Geschichte Europas und in die Geschichte der Welt eingefügt haben, auf den Faschismus und auf den Nationalsozialismus.

Und beide Männer, die ersten Arbeiter und die ersten Kämpfer ihrer Völker, werden in persönlichem Stolz auf die Entwicklung zurückblicken, welche die Faschistische und die Nationalsozialistische Partei als ihre ursprünglichsten Kampforganisationen für die Entfesselung der besten nationalen und sozialen Kräfte in ihren Millionenvölkern genommen haben.

Mittels ihrer Partei haben Benito Mussolini und Adolf Hitler Völker befreit und vor dem Bolschewismus gerettet.

Mittels ihrer haben sie den beiden alten Völkern die soziale Gerechtigkeit für ihre Völker erkämpft und erhalten. Mittels ihrer haben sie besonders den schöpferischen Geist der Besten ihrer Länder belebt und die Ehre der Arbeit aller schaffenden Menschen der großen Imperien gesichert.

Mittels ihrer haben sie den beiden alten Völkern Europas den Geist jugendlicher Kraft gegeben und sie zu stolzen Nationen in großen Reichen werden lassen.

Was ist selbstverständlicher, als daß in Italien wie in Deutschland besonders die ersten Mitkämpfer des Duce und des Führers, daß die alten Parteigenossen, die Alte Garde des Faschismus und des Nationalsozialismus diese Maientage der Freundschaft der beiden Bewegungen der Völker, denen sie dienen, und der Führer, denen sie gehorchen, als Tage der Bestätigung eines großen kämpferischen Lebensweges empfinden.

Faschisten! Wir, Gefolgsmänner Adolf Hitlers, und Ihr, Gefolgsmänner Benito Mussolinis, wir können gemeinsam stolz darauf sein, in die Geschichte miteinzugehen als Männer, die in Zeiten, welche für die Entwicklung des Lebens unserer Völker entscheidend waren, sich auf die Besten verschworen zu haben, die uns in den Tagen der Not das Schicksal gab, und die zu den Größten gehören, die auf Italiens und Deutschlands Erde geboren wurden.

So grüße ich Euch in stolzer Erwartung der kommenden Tage: Es lebe Mussolini! Heil Hitler!

Dr. Goebbels im „Lavoro Fascista"

„Lavoro Fascista" veröffentlicht in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen Beitrag von Reichsminister Dr. Goebbels, in dem es heißt:

Ein Wunder scheint es uns, daß der Duce des Faschismus und der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands in ihren Nationen ein Regime des wahren Sozialismus geschaffen haben. Während in den Ländern, in denen die Zweite und die Dritte Internationale an der Macht sind, das wirtschaftliche Chaos herrscht, während in Sowjetrußland die blutige Diktatur der jüdischen Rasse das Volk knebelt, kämpften Faschismus und Nationalsozialismus erfolgreich gegen die Arbeitslosigkeit, sie verbesserten die Arbeitsbedingungen durch den Schutz und die Schönheit der Arbeit, sie sorgten für die Freizeitgestaltung der Arbeiter und schufen die Möglichkeit, daß auch das werktätige Volk der Kulturgüter der eigenen Nation teilhaftig werden könne.

Diese in der Welt einzig dastehenden Erfolge des Faschismus und des Nationalsozialismus haben den wiederholt vom Duce und vom Führer zum Ausdruck gebrachten Gedanken bestätigt, daß jeder wahre Sozialismus einen glühenden Glauben an die eigene Nation einschließt.

Chamberlain verteidigt seine Politik

Auslassungen über das englisch-italienische Abkommen

Die Unterhausaussprache über das englisch-italienische Abkommen begann mit einer ausführlichen Erklärung Chamberlains über die Vorgeschichte und über den Gang der Verhandlungen mit Italien. Schon am Anfang seiner Ausführungen griff Chamberlain die Opposition scharf wegen ihrer Einstellung gegen das Abkommen an.

Ohne Vertrauen, so betonte Chamberlain, könne es keinen Frieden in den internationalen Angelegenheiten geben. Das Abkommen bereite in gewissen Gebieten der Welt den Weg vor für die kommende Zusammenarbeit, nämlich besonders im Mittelmeer, Nordostafrika und im Nahen Osten.

Chamberlain erörterte dann die Einzelheiten des Abkommens. Dabei gab er bekannt, daß hinsichtlich Palästinas mündliche Versicherungen von seiten beider Partner abgegeben worden seien. Chamberlain kam dann auf die bekannten englischen Vorschläge zur Behandlung der Abessinienfrage in Genf zu sprechen. Mit einem Hinweis auf die französisch-italienischen Verhandlungen sagte er, falls diese Verhandlungen erfolgreich seien, sei ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Klärung des europäischen Horizontes getan.

Um bei der Opposition größeres Verständnis für das Abkommen zu finden, verwies Chamberlain darauf, daß das Abkommen fast ohne Ausnahme sympathisch in Europa und selbst von Präsident Roosevelt aufgenommen worden sei.

„Ich für meinen Teil", so betonte Chamberlain der Opposition gegenüber, „weise den Gedanken zurück, daß es für Demokratien unmöglich sei, zu einem Abschluß und zur Verständigung mit Staaten zu gelangen, in denen autoritäre Ansichten vorherrschen. Das englisch-italienische Abkommen beweist das Gegenteil."

In der dann folgenden Aussprache sprach zuerst Morrison von der Labour-Opposition. Die britische Regierung habe jetzt offen der Genfer Liga und der kollektiven Sicherheit den Rücken gekehrt. Die Labour-Party könne nur hoffen, daß bald der Tag des Sturzes der Regierung Chamberlains komme. Nachdem dann der Konservative Amery sich für das Abkommen eingesetzt hatte, verurteilte es wieder der Sprecher der liberalen Opposition. Er betonte, daß das Prestige Mussolinis ungeheuer gestiegen sei.

Lloyd George ritt dann in längeren Ausführungen die übliche scharfe Attacke gegen die Regierung. Das Abkommen, so warf er der Regierung vor, habe die internationale Lage verschlechtert. Heute fahre Hitler nach Rom, und seit Anfang der Welt habe man noch nie für irgendeinen ausländischen Herrscher einen derartigen Empfang vorbereitet. Es sei eine gigantische Angelegenheit. Mussolinis Freundschaft mit Hitler habe die Feuerprobe im Falle Oesterreich bestanden.